



Z u H a u s e i n d e r L i s t

Der Hannover-Maler

Den Lärmpegel der viel befahrenen Ferdinand-Wallbrecht-Straße noch im Ohr, gelangt man in einem der oberen Stockwerke eines Jugendstilbaus unversehens in eine andere Welt. Die Zeit steht plötzlich still. Gedämpftes Licht, dicke Plüschteppiche, Statuetten orientalischer Gottheiten, die im Zwielflicht aufleuchten, und über und über mit Ölbildern tapezierte Wände – wie im Atelier eines Historienmalers des 19. Jahrhunderts. Der Hausherr, der aus Pommern stammende Maler und Grafiker Heinz Lessentin, genießt es sichtlich, wenn Besucher erst einmal ins Taumeln geraten, bevor sie sich in der optischen Fülle zurecht finden.

Bevorzugte Sujets des großen, schlanken Herrn mit dem aristokratischen Schnurrbart, der sich gerne „Hannover-Maler“ nennt, sind historische Stadtansichten: Die Kramerstraße mit Pferdefuhrwerken, der Beginenturm samt der längst nicht mehr bestehenden Notbrücke über die Leine und immer wieder der Turm der Marktkirche.

Keine ausgefallenen Perspektiven, dafür in altmeisterlicher Manier gepinselt – schön anzusehen. Auch spanische Infantinnen à la Velázquez, stolze Frauen



Heinz Lessentin

hoch zu Ross oder mystisch verzückt, Blumenbouquets wie von flämischen Meistern sowie allerlei Damen im Eva-

kostüm blicken stumm von den Wänden.

Blumenrabatten der Herrenhäuser Gärten hat der

Künstler höchst penibel in ihrer Farbenpracht fest gehalten, bei einer winterlichen Ansicht der Lister Meile hört

man förmlich den Schnee knirschen.

Manche Arbeiten sind etwas detailverliebt und perspektivisch nicht ganz im Lot, andere wiederum zeugen von Kunstfertigkeit. Im Nebenzimmer stauen sich weitere Ölgemälde und Aquarelle. Blickfang ist dort ein monumentales Bildnis der verstorbenen Frau des Künstlers. Über die Vergangenheit mag er gar nicht gerne reden, das macht ihn verdrießlich. Was zähle, sei, dass er noch mit 87 Jahren täglich malen könne, „außer Samstag und Sonntag, denn das verbietet der liebe Gott“.

Zur Zeit hat sich Lessentin eine Linolschnittserie mit Hannover-Ansichten aus den sechziger Jahren vorgenommen, die er sorgfältig koloriert und zum Verkauf anbietet. Dass es nicht immer leicht ist, von der Kunst zu leben, lässt der Schaukasten am Hauseingang ahnen. In sorgfältigen Schriftzügen ist dort zu lesen, dass der Maler auch Bilder zum restaurieren, reinigen und neu firnissen annimmt. Stolz macht ihn, dass das Historische Museum im Laufe der Jahre zahlreiche seiner Hannover-Ansichten gekauft hat.

JOHANNA DI BLASI

Das Atelier Lessentin hat die Telefonnummer 66 71 24.